

Ludwig-Maximilians-Universität München

Griechische und lateinische Philologie

Fachdidaktische Übung: Repetitorium für Examenskandidaten

Sommersemester 2014

Dozent: Prof. Dr. Markus Janka

Protokollant: Alexander Christ

Protokoll zur Sitzung am 26.6.2014

Lehrbuchdidaktik I: Lehrbücher als Schlüsselmedien und empirische Spiegel des LU

TOP 1) Autobiographisches Beispiel eines Lateinunterrichts

TOP 2) Referat und Bearbeitung der „Übungsaufgaben zum Thema Lehrbuchdidaktik“

TOP 3) Wichtige Punkte in der Analyse von Lehrbüchern

zu TOP 1)

Auszug aus dem Aufsatz „Aus dem Tagebuch eines Schulleiters“ von Georg Picht.

- Beispiel eines natürlichen Zugangs zur lateinischen Sprache über die Lektüre hochliterarischer Werke.
- Gegenentwurf zum Zugang zu Latein über Sprachunterricht.

zu TOP 2)

Aufgabe I.1) Sprachlehrbücher als **Hauptmedium** des LU:

- Lehrbücher als materielle (Wortschatz, Grammatik) und lernorganisatorische Basis zur Umsetzung der Anforderungen des Lehrplans.
- Lehrbücher als Vermittlungsinstanz und wesentliches Instrument im LU: prägen durch Organisation Unterrichtsaufbau; ermöglichen konkrete und systematische Praxis (durch Texte, Übungen); ermöglichen Sicherheit, binden aber auch den Lehrer über den Lehrplan hinaus.

→ Lehrbücher als **konkretisierte Curricula**

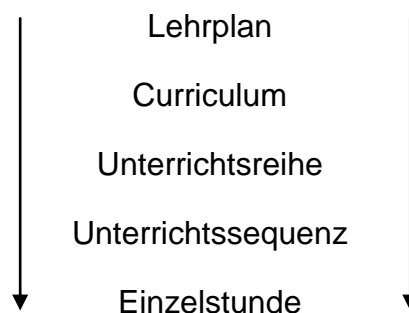
Sprachlehrbücher als **Spiegel** des LU

- Lehrbücher als „Kinder ihrer Zeit“, d.h. Produkte der Fachdidaktik, die eine konkrete Umsetzung der jeweiligen Konzeption des Faches Latein darstellen.
- geschichtlich betrachtet: Hauptquelle der jeweils geltenden Ziele, Inhalte und Methoden der Unterrichtspraxis.
- Lehrbücher spiegeln nicht tatsächlich stattgefundenen LU wider.
- Lehrbücher wirken sich auf das aktuell geltende Image des Faches Latein aus.

Literaturhinweis: Stefan Kipf: Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Bamberg: C.C. Buchner, 2006, S. 280-304.

Aufgabe I.2) Definition wichtiger Begriffe

- **Unterrichtswerk:** Alle Elemente, die für die Lehre im Unterricht gedacht sind; mehrteiliger „Produktkranz“: z.B. „Latein mit Felix“ mit Lehrbuch, Trainingsbuch, Onlineangebot, etc. .
- **Elementarbuch:** Lehrbuch mit integriertem Grammatikteil; konkretisiertes Curriculum
- **Sequenz:** thematischer Zusammenhang von Lektionen eines Unterrichtswerkes → Hilfreich für Vernetzung; Didaktik der Vorentlastung.
- **Sequenzteiler:** Zäsur zwischen zwei Sequenzen: meist 1-seitig und in Form einer Hinführung zum Thema der folgenden Sequenz **Plateaulektion:** Zusammenfassendes Kapitel am Ende einer Sequenz.
- **Begleitgrammatik:** präskriptive Grammatik, begleitend zu einem bestimmten Unterrichtswerk, das kein Elementarbuch ist (Bsp.: Cursus Latinus, Hellas). Verschiedene Konzepte: Lektion zu Lektion, Verweissystem, Mischformen.
- **präskriptive Grammatik:** vorschreibende Grammatik; normativ.
- **deskriptive Grammatik:** beschreibende Grammatik.
- **Systemgrammatik:** vom Lehrbuch unabhängige Grammatik; Gegenteil der Begleitgrammatik.
- **Unterrichtsreihe:** Serie von Unterrichtssequenzen, d.h. inhaltlich zusammenhängenden Abschnitten des Curriculums.



Aufgabe I. 3) Die Generationenfolge der Lateinlehrwerke

1. Generation: z.B. Ludus Latinus (1966)

- Fokus auf **Sprachunterricht**
- Überschrift gibt grammatikalisches Pensum an
- Vertikales Prinzip

- Kurze Kapitel
- Inhaltl. Zusammenhänge nur ansatzweise vorhanden
- Kaum Visualisierungen
- Einzelsatzmethode
- Hinübersetzung

2. Generation (70er Jahre): z.B. Roma

- Fokus auf **Multivalenz**: Verbindung von Sprache und Kultur.
- Sachtexte nur als Zusatz; keine Vorentlastung
- Verstärkt Visualisierungen
- Vielfältigere Übungen
- Schlagwortartige Angabe des Grammatikpensums in der Überschrift
- Kurze Einführungssätze
- Noch wenig Motivation
- Ansätze des horizontalen Prinzips
- Formenlehre und Syntax in Übungen meistens getrennt

3. Generation (Anfang/ Mitte 90er Jahre): z.B. Felix

- Fokus auf **Motivation**: Der „neue Schüler“, der von einer veränderten Medienwelt geprägt ist, steht im Mittelpunkt.
- Verwendung von Leit- bzw. Identifikationsfiguren.
- Aufbau in Sequenzen; verbesserter inhaltlicher Zusammenhang
- Vielfältige Übungen: z.B. Projektarbeiten, Rechercheaufträge → Selbsttätigkeit
- Horizontales Prinzip bei Deklinationen und Konjugationen

4. Generation (ab ca. 2000): z.B. Actio, Cursus, Prima, Auspicia, Campus

- **Balance der drei Kriterienfelder** Fachleistung, Kultur und Schülermotivation.
- schülergerechte Motivation durch Illustrationen (teilweise auch bei Vokabeln → Comenius)
- Soziale Aufgaben: z.B. Rollenspiele
- Sachtexte zur inhaltlichen Vorentlastung/ Grammatikalische Vorentlastung → **Didaktik der Vorentlastung**
- Gegenwartsbezug: z.B. Italienische Begriffe im Interlexikon
- Sprachunterricht und WS im Gegensatz zu vorherigen Generationen reduziert
- Verstärkte Sprachreflexion
- Horizontales Prinzip: z.B. gleichzeitige Einführung der Imperative der a-/e-/3. Konjugation
- Induktive Einführung → Herleitung von Regeln aus dem Kontext

Generation 4+: z.B. Agite

- „Update“ der 4. Generation
- Übungen zu Grammatik und WS **vor** dem Lektionstext Vorentlastung
- Einführung von Plateaulektionen: Zusammenfassung einer Sequenz mit Textstück und Übungen.
- Teilweise Wiedereinführung der schlagwortartigen Angabe des Grammatikpensums in der Überschrift

Aufgabe II. 2) Lehrbuchanalyse und -vergleich

Roma A1 für L1		Agite für L2
1) Grammatikpensum, Aspekte des Phänomens:		
- (Indikativ) Imperfekt der a- und e- Konjugation - Thematisierung des durativen und iterativen Aspektes		Indikativ Imperfekt der a-, e-, i-Konjugation und von esse/ Imperativ von esse
2) Vergleich der didaktisch methodischen Konzeption		
Allgemein		
2 Seiten	formal	4 Seiten; mehr graphische Elemente
- Vertikales Prinzip trotz Kombination von a-/ e-Konjugation - dt.-lat. Übersetzung - Sprachreflexion - induktiv-deduktive Gr.-Einführung: a) ded.: Pensum in der Überschrift; Fettdruck des Tempussignals b) ind.: keine Erklärung des Phänomens	methodisch-konzeptionell	- Horizontales Prinzip: a-/e-/i-Konjugation und esse - Formenübungen zur Verfestigung der Konjugationen - Verbindung von Formen- und Übersetzungsübung (Ü2) - Textverständnisübung - induktiv-deduktive Gr.-Einführung: a) ded.: Pensum in der Überschrift; b) ind.: keine Erklärung des Phänomens; Tempussignal „ante multos annos“. - WS Einführung vor L in W und Kulturtext
gute Stoffdichte; großes Text- und Themenangebot; Wdh. des Präsens	inhaltlich	gute Stoffdichte; großes Text- und Themenangebot; Wdh. des Präsens (Ü 3) und von Verben/ Substantiven (Ü 4)
Lektionsaufbau		
kein Zusammenhang von H-L-Ü	Kohärenz	Bezug von Kulturtext, L-Stück und folgenden Übungen; G und W isoliert
2 Seiten	Umfang	4 Seiten
wenige Sätze	Hinführungstexte	wenige Sätze; Kulturtext zu Lektionsbeginn
	Überschrift	Reizüberschrift
Teilung des L-Stücks nach WS-Hälften	Gliederungshinweise	graphische Elemente; farbliche Markierung der Sequenz

Lektionstext		
hoch	Phänomendichte	hoch; Impf aber erst in 2. Hälfte des L-Stücks
kaum vorhanden	Nähe zur Lebenswirklichkeit	ja; Lebenswelt der Schüler
ja; Identifikationsfigur Tullius	Identifikationsangebot	ja; Identifikationsfigur Quintus
Erzähltext	Textart	Dialog
sublinear	Vokabelangaben	ad lineam
Übungsteil		
ausgewogen zwischen L und Ü; Umformungsübung, sonst nur Konjugieren. keine Variation hinsichtl. Artikulations-/ Sozialformen	Umfang und Art	Mehr Ü als L-Text. Konjugieren, Formenbestimmung/ Übersetzung, Textverständnis. keine Variation hinsichtl. Artikulations- und Sozialformen
nein	themat. Bezug zu L-Text	ja
ausführlich	Umfang dt.-lat. Übersetzung	fehlt
ja; keine Fremdsprachen	Sprachreflexion	allenfalls Ü 3; keine Fremdsprachen
Lehrbuchgeneration		
2. Lehrbuchgeneration → kenntlich an Benennung der Einführungssätze mit „H statt „E“, wie es in der 3. Gen. von Roma üblich ist.		Lehrbuchgeneration 4+
Eignung für altersgerecht motivierenden Unterricht		
Bild ohne direkten Textbezug wenig Visualisierungen	Visualisierung	Bild mit Textbezug, farblich ansprechende und optisch motivierende Gestaltung
	Identifikationsmöglichkeiten	Leit-/ Identifikationsfigur
keine Reizüberschriften	Reizüberschrift	Reizüberschrift, z.B.: „Eine typische Schulstunde?“
kurze gramm. Vorentlastung	Vorentlastung	ausführliche gramm., WS- und inhaltl. Vorentlastung

zu TOP 3)

Allgemeines:

- Stoffdichte
- Text- /Themenangebot
- Platz für Wiederholungen

Zum Lektionsaufbau:

- Kohärenz
- Umfang
- Ein-/ Hinführungssätze/ Kulturtext
- Art der Überschrift: z.B. Reizüberschrift, Grammatikpensum.

Zum Lektionstext:

- Umwälzung
- Phänomendichte
- Lebensweltbezüge
- Identifikationen
- Erzählart des Lesetextes
- Art der Vokabelangabe

Zum Übungs-/ Vertiefungsteil:

- Umfang und Art
- Bezug zu anderen Übungen, Texten
- Sprachreflexion
- Hinübersetzung
- Vertiefungstexte

Motivationaler Gehalt

- Leitfigur → Identifikation
- Vorentlastung (bei Agite: gramm., sprachl., inhaltl.)
- Visualisierungen, Graphiken